

# Cyberangriffe auf Baselbieter Schulnetz

Mitte April ist es zu sogenannten DDoS-Angriffen auf das Baselbieter Schulnetz gekommen. Diese können ganze Infrastrukturen lahmlegen. Wer dahintersteckt, ist unklar.



Von [Lea Meister](#)

12. Mai 2026

Baselland

Schule

Kriminalität



DDoS-Angriffe sind keine Seltenheit, sie werden sogar als Dienstleistungen von Cyber-Kriminellen angeboten. (Bild: Adobe Stock)

Zahlreiche Angestellte von Baselbieter Bildungsinstitutionen erhielten Ende April eine Nachricht des Informatik-Servicedesks, die Bajour vorliegt: «Seit dem Wochenende gibt es DDoS-Angriffe auf das SAL schulNetz Portal.» Wer am besagten Wochenende aufs Schulnetz zugreifen wollte, wurde «ins Nirvana umgeleitet», damit die kantonale IT-Infrastruktur nicht beeinträchtigt wird. Auf das Schulnetz konnte zeitweise nur aus dem Wlar der Schulen oder mit einer speziellen Lösung für Endgeräte im Homeoffice zugegriffen werden.

Doch was sind sogenannte Distributed Denial of Service-Angriffe? Es handelt sich dabei um Cyberangriffe, die zum Ziel haben, Infrastrukturen durch eine Flut von Anfragen aus vielen, oft infizierten, also mit Schadsoftware versehenen Quellen, lahmzulegen, Dienste nicht verfügbar zu machen oder Schaden zu verursachen. Typischerweise erkennt man sie durch extreme Langsamkeit der Systeme oder den Totalausfall von Webseiten.

Vom Angriff auf das Baselbieter Schulnetz waren laut Rundmail alle Sekundarschulen, Gymnasien, Berufsfachschulen und Primarschulen betroffen. Der Zugriff aufs Internet war während der Angriffe zeitweise nicht möglich. Problematisch, denn es standen die Maturitätsprüfungen vor der Tür, die noch laufen. Das Schulnetz dient nicht nur als Verwaltungssystem der Noten, sondern auch als Grundlage der schriftlichen Maturitätsprüfungen.

## Auch Bundesverwaltung war schon betroffen

Ursprünglich waren DDoS-Angriffe eine Form von Protest oder mutwilliger Zerstörung im Internet. Heute gibt es gar Cyber-Kriminelle, die solche Angriffe als Dienstleistung anbieten.

DDoS-Angriffe sind daher alles andere als selten. Das weltweit tätige Netzwerk- und Sicherheitsunternehmen Cloudflare publiziert vierteljährlich einen Bericht zur DDoS-Bedrohungslandschaft. [Der aktuellste](#) wurde im Februar publiziert und sprach von einem «Rekordangriff». Im Jahr 2025 sei die Zahl der automatisch abgewehrten DDoS-Angriffe um 121 Prozent auf durchschnittlich 5'376 Angriffe pro Stunde angestiegen.

Im Januar 2024 wurden auch einzelne Webseiten der Bundesverwaltung Opfer eines DDoS-Angriffs und waren zeitweise nicht erreichbar. Damals bekannte sich die russlandnahe Gruppierung «NoName» zum Angriff, wie das Bundesamt [öffentlich machte](#). Als Begründung gab die Gruppierung die Teilnahme des ukrainischen Präsidenten Selenskyj am WEF an. Einen entsprechenden Angriff habe man im Vorfeld erwartet und entsprechende Vorkehrungen treffen können.

«Mit solchen Angriffen auf die Verfügbarkeit von Webseiten will die Täterschaft in der Regel mediale Aufmerksamkeit erreichen, um ihre Ideologie zu verbreiten», schrieb die Bundesverwaltung damals weiter. Daten fließen bei einem DDoS-Angriff keine ab.

## Kanton äussert sich nicht zu den Angriffen

Rebekka Gysel von der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Baselland äussert sich auf Anfrage von Bajour nicht zu den DDoS-Angriffen, betont aber, dass die Schulen «eng mit den zuständigen Informatikabteilungen zusammenarbeiten» und für «potenzielle digitale Angriffe» sensibilisiert seien.

So würden die Prüfungen in «abgeschotteten und sicheren Prüfungsumgebungen» durchgeführt. «Es bestehen Szenarien, um im Bedarfsfall angemessen zu reagieren», so Gysel weiter. Für technische Schwierigkeiten stünden zudem Ersatzgeräte zur Verfügung.

Auch bei der Zentralen Informatik äussert man sich auf Anfrage nicht zu den DDoS-Angriffen. Es werde aber «kontinuierlich» in die Informationssicherheit investiert, um den Herausforderungen der Cyberkriminalität «adäquat begegnen» zu können, so Martina Rupp, stellvertretende Generalsekretärin. «Aus einfach nachvollziehbaren Gründen erläutern wir keine Einzelheiten zu Sicherheitsdispositiven.»

## Angriffe kamen aus Deutschland und Frankreich

Wer hinter dem Angriff auf das Baselbieter Schulnetz steckt, ist unklar, da sich der Kanton nicht dazu äussern wollte. Ein Hinweis zum Ursprung liegt aber vor. Am 20. April folgte per Rundmail nämlich die Entwarnung: «Ab sofort können alle User aus der Schweiz (...) wieder uneingeschränkt auf das Schulnetz zugreifen.» Und weiter: «Aufgrund weiterhin starker Angriffe aus Deutschland und Frankreich wird der Zugriff aus weiteren Ländern vorerst nicht erlaubt.»

Mehrere Lehrpersonen bestätigen gegenüber Bajour, dass die Maturitätsprüfungen bis Redaktionsschluss reibungslos über die Bühne gegangen sind.